Die neuen Grenzen des Wachstums

Schon 20 Jahre sind verstrichen, seitdem der erste Bericht an den Club of Rome - erschienen unter dem Titel: *Die Grenzen des Wachstums* - mit aller Klarheit hervorstrich, daß ein ständiges, ungehemmtes Wachstum keine langfristig gangbare Option ist, und daß die Menschheit demnach lernen sollte, schonender mit ihren Ressourcen umzugehen.

Zwanzig Jahre nach Erscheinen dieses Klassikers der Umweltliteratur, haben drei seiner Autoren - Donella und Dennis Meadows, sowie Jorgen Randers - eine neue Bestandsaufnahme mit möglichen Zukunftsszenarien unter dem Titel *Die neuen Grenzen des Wachstums* veröffentlicht.

Der in meinen Augen zentrale Gedanke von Die neuen Grenzen des Wachstums wird auf Seite 228 des Buches formuliert. Dort heißt es:
"Ohne Bewußtsein für Grenzen sind der Markt und die Technologie nur Instrumente zur Grenzüberschreitung."

Anhand von Computermodellen versuchen die Autoren ein solches Bewußtsein für Grenzen zu schaffen. Selbstverständlich müssen diese Modelle mit aller Vorsicht genossen werden, da sie unsere Wirklichkeit viel zu vereinfachend darstellen. Doch sind die aus ihnen herauslesbaren strukturellen Entwicklungstrends durchaus plausibel.

Insgesamt 13 Szenarien werden von den Autoren an ihrer World 3 durchgespielt. In den zwei ersten Szenarien wird vorausgesetzt, daß wir uns weiter so verhalten wie bisher. Szenario 2 unterscheidet sich von 1 lediglich dadurch, daß in ihm doppelt soviel Reserven an Ressourcen angenommen werden als in 1. In beiden Fällen kommt es zu einem Kollaps, da die Menschheit an die Grenzen des Wachstums stößt. Bei Szenario 1 schon in dem zweiten Jahrzehnt des nächsten Jahrtausends, beim zweiten Szenario kommt es gegen 2040 zum Kollaps.

In den Szenarien 3 bis 6 werden bestimmte Grenzen mittels der Technik hinausgeschoben. Ansonsten gehen auch sie von der Annahme eines konstanten Wachstums aus. In 3 wird der Grad der Umweltverschmutzung beim Produktionsprozeß reduziert. In 4 erlaubt die Technik noch zusätzlich eine Steigerung der Ernteerträge. In 5 wird die durch diese Steigerung induzierte Erosion auch mittels der Technik eingedämmt, während in 6 die Technik zusätzlich einen schonenderen Gebrauch der Ressourcen erlaubt. Wenn wir davon ausgehen, daß die Maßnahmen um 2015 wirksam werden, dann wird es möglich sein, den Wachstumsprozeß bis 2050 durchzuziehen. Ab 2050 geht es dann bergab. Dieser Kollaps läßt sich um 30 Jahre hinauszögern, wenn man, wie in Szenario 7, die Maßnahmen schon 1995 wirksam werden läßt.

Wurden bei den Szenarien 3 bis 7 bloß die Grenzen weiter hinausgeschoben, so werden bei den Szena-

in: Publik-Forum

Die Autoren überschätzen die Fähigkeiten und den Willen der verantwortungstragenden Akteure, eine andere Richtung einzuschlagen. Hier stoßen wir an die Grenzen der Einsicht.

rien 8 bis 13 die strukturellen Ursachen des Wachstums verändert. In Szenario 8 wird ein Rückgang des demographischen Wachstums angenommen. In Szenario 9 wird angenommen, daß sich die Menschen mit insgesamt weniger zufriedengeben. Koppelt man diese beiden Elemente mit den Elementen aus den Szenarien 3 bis 7, dann wird es auch noch bis zum Jahre 2100 nicht zu einem Kollaps gekommen sein. Noch besser wäre es um die Menschen im Jahre 2100 bestellt, wenn schon 1975 die nötigen Maßnahmen getroffen worden wären, wie es in Szenario 11 dargestellt wird. Wartet man allerdings bis 2015, bevor wichtige Schritte unternommen werden, dann wird es zu einem Kollaps kommen, und erst gegen Ende des nächsten Jahrhunderts wird die Menschheit sich wieder von ihm erholen können. Szenario 13, schließlich, ähnelt Szenario 11, bloß daß ein höherer Lebensstandard und eine höhere Produktion vorausgesetzt werden. Bei diesem Szenario taucht die Instabilität gegen Ende des 21. Jahrhunderts auf.

Diese Computermodelle, so anschaulich sie auch sein mögen, sind, wie schon gesagt, Vereinfachungen, denn es werden nur sehr wenige Parameter berücksichtigt. Dennoch verdeutlichen sie, wie diese Parameter zusammenhängen, und wie sie sich, voneinander abhängig, entwickeln. Sie verdeutlichen auch, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um einer nachhaltigen Gesellschaft den Weg zu ebnen. Ein nachhaltige Gesellschaft wird dabei als eine Gesellschaft definiert, die über Generationen hinweg existenzfähig ist. Wichtig ist dabei, daß eine solche Gesellschaft keineswegs Wachstum ausschließt, sondern bloß dem quantitativen Wachstum ein qualitatives Wachstum vorzieht. Wichtig ist auch, daß sich die Menschen in einer solchen Gesellschaft stets der Grenzen bewußt sind, und ihre Handlungen den Grenzen anpassen.

Den Autoren zufolge ist der Übergang zu einer solchen nachhaltigen Gesellschaft noch möglich. Sie setzt allerdings viel Engagement voraus, denn die Widerstände des Systems sind nicht leicht zu überwinden. In diesem Engagement kann nicht auf Visionen verzichtet werden, "denn Handeln ohne Visionen hat kein faßbares Ziel" (S. 268).

Da Meadows / Meadows / Randers sich der Grenzen von *Die neuen Grenzen des Wachstums* bewußt sind, hat es wenig Sinn, ihnen hier eine vereinfachende Darstellung der Problematik vorzuwerfen. Eine adäquate Darstellung war nicht ihr Ziel. Dieses bestand vielmehr darin, mögliche Zukunftsperspektiven in ihren groben Linien darzustellen. Und dies ist ihnen auf eine m. E. überzeugende Art und Weise gelungen. Wenn ich einen Vorwurf an die Autoren zu machen hätte - wenn man hier überhaupt von Vorwurf sprechen kann-, dann betrifft er ihren Optimismus. M. E. überschätzen sie die Fähigkeiten und den Willen der verantwortungstragenden Akteure, eine andere Richtung einzuschlagen. Hier stoßen wir an die Grenzen der Einsicht.

Norbert Campagna

Literaturangabe: Donella und Dennis Meadows / Jorgen Randers, *Die neuen Grenzen des Wachstums*, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1992